

Soale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 spaltenige Anzeigelle oder deren Raum mit 30 Pfa. berechnet und in weiteren Anzeihenstellen und allen Anzeigen - Geschäften angenommen. Retamen die Seite 1 2 Pf. Schluß der Anzeihenannahme, dem 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Druck - Geschäft: Halle, Gr. Brauburgstraße 17 Neben-Geschäft: Markt 24.

Bezugspreis

Ihr Halle vierteljährlich bei postmattiger Zustellung 2,50 Mt., durch die Post 3,25 Mt., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Bereichsamt unter 'Soale-Zeitung' eingetragen.

Ihr unentgeltlich eingehende Postrecepte wird keine Gebühr übernommen. Rücksendung mit Quittungnahme 'Soale-Zeitung'.

Verleger der Schriftleitung Hr. 1140 der Angerstr.-Abteilung Nr. 178; der Soale-Zeitung Hr. 1133, Verlagsdruckerei Leipzig 4003.

Nr. 454a.

Halle, Montag, den 28. September

1914.

Der Kampf um die Sperrforts.

Die Bedeutung der französischen Sperrforts-Befestigungen.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Als die Franzosen sich nach dem unglücklichen Kriege 1870/71 zu der Anlage ausgedehnter Befestigungen an ihrer Dünengebiet, beabsichtigten sie, dadurch ihre den Deutschen gegenüber viel langsamere Mobilmachung und Aufmarsch wieder auszugleichen. Die Befestigungen sollten den deutschen Aufmarsch so lange aufhalten, bis ihre Mobilmachung und Aufmarsch gänzlich beendet sein würden. Sie sollten außerdem darauf abzielen, daß die Deutschen bei dem schwersten Angriff auf die Befestigungslinie einen Teil ihrer Streitkräfte einbüßen würden, so daß dadurch ein gewisser Kräfteausgleich eintreten würde. Sie gingen dabei von der Voraussetzung aus, daß die Deutschen unmittelbar nach der Mobilmachung mit ihren verarmten überlegenen Kräften in das dortige Gebiet einfallen würden. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde an der ganzen deutsch-französischen Grenze eine zusammenhängende Linie von Befestigungen errichtet, die das Land vollkommen gegen den feindlichen Nachdruck abschloß.

Die französischen Befestigungen bestanden aus vier großen Massiven, die durch eine zusammenhängende Kette einzelner Sperrforts miteinander verbunden waren. Die großen Massiven waren, von Norden nach Süden aufgezählt, Verdun, Toul, Epinal und Belfort, zwischen den beiden ersten lag die Sperrfortsreihe der Maas, zwischen den beiden letzten die Sperrfortsreihe der oberen Mosel. Die einzelnen Sperrforts lagen so nahe beieinander, daß der Wirkungsbereich ihrer Geschütze ineinander übergriff. Es war also nicht möglich, zwischen ihnen hindurch zu marschieren. Die Werke beherrschten alle von Osten nach Westen führenden Täler und Kommunikationen, als wie Eisenbahnen, Straßen, Flüsse und Kanäle. Da sie unmittelbar an den Wasserläufen selbst lagen, befanden sich die Brücken in ihrem unmittelbaren Feuerbereich. Nur zwischen Toul und Epinal befand sich eine Lücke. Die Franzosen nahmen an, daß die deutschen Truppen, um den schwierigen Kampf mit den Sperrforts zu umgehen, mit beträchtlichen Teilen durch diese Lücke marschieren würden. Sie wären dann infolge der Gewässer, gegen die durchmarschierenden Truppen von beiden Seiten her unter taktisch günstigen Verhältnissen vorzugehen.

Auch im Laufe der Jahrzehnte die französische Mobilmachung und ihr Aufmarsch vervollkommen und beschränkt worden war, daß sie dem deutschen kaum mehr nachdrücken und als auch ihre Seereskräfte eine den deutschen Truppen

gleiches Böde erreicht hatte, befehligen sie ihr vorher geschicktes Befestigungssystem bei. Aus den bisherigen kriegerischen Ereignissen ist es bekannt, daß die deutsche Heeresleitung es nicht allein auf den schwierigen frontalen Kampf gegen die französischen Befestigungen ankommen ließ, sondern daß sie mit den deutschen Hauptkräften die Festungsanlage nördlich umging. Obgleich ein solcher Fall in der französischen Militärliteratur seit vielen Jahren eingehend besprochen und erörtert worden war, scheinen die Franzosen demnach durch dieses Vorgehen vollkommen überrascht worden zu sein. Ihre im Norden befindlichen Armeen und diejenigen Truppen, die sie dem deutschen Vormarsch entgegenwarfen, wurden in weiträumigen Schlangen in Belgien und Holland frontal geschlagen und nach Süden zurückgedrängt. Hatten somit die französischen Befestigungen an der deutschen Südgrenze einen Teil ihres Wertes verloren, so waren sie dennoch nicht ganz nutzlos geblieben. Denn als die deutschen Truppen im Norden den zurückgegangenen französischen Armeen nach Süden folgten und bei ihrem weiteren Vormarsch eine direkt südliche Front einnahmen, wurden sie von den in Deutsch-Lothringen und Elsaß zurückgebliebenen Heeresstellen durch die Befestigungen an der Maas und Mosel vollkommen getrennt. Es entstanden auf diese Weise zwei getrennte deutsche Heeresgruppen, die sich gegenseitig nicht unterstützen konnten.

Als die zurückgegangenen Franzosen an der Marne östlich Paris wieder Halt machten und sich zu neuem Widerstande entschlossen, bildeten die Maasbefestigungen einen sehr wirksamen Planenstütz, dessen Bedeutung namentlich in dem Augenblick hervortrat, als die Franzosen auf dem ganzen weiten Schlachtfelde zwischen Dôle und Maas in die Verteidigung zurückgeworfen wurden. Es war den Deutschen nicht möglich, die durch französische Befestigungsarbeiten verstärkte gefährliche Stellung auf dem Flügel umfassen anzugreifen. Während der französische rechte Flügel durch die Maasbefestigungen geschützt wurde, lehnte sich der linke an die große Loggiafortsreihe Paris an. Die Deutschen wurden deshalb zu einem sehr schwierigen und zeitraubenden frontalen Kampfe gezwungen, der auch jetzt noch andauert und noch zu keiner endgültigen Entscheidung geführt hat.

Gleichzeitig mit diesem frontalen Kampfe gingen aber andere deutsche Kräfte gegen die französische Sperrfortsreihe vor und griffen diese von Osten her an. Am 21. Sept. wurde der Ortland des Hochlothar, auf dem die französischen Sperrforts der Maas liegen, von deutschen Truppen angegriffen und erobert. Am 23. September wurde das Feuer der schweren Artillerie auf die Sperrforts eröffnet, und am 26. September ist bereits das erste Sperrfort, das Camp des Baumains, erobert. Damit ist die erste Lücke in die französische Befestigungslinie gebrochen. Bei der Überlegenheit

heit der deutschen schweren Artillerie ist kein Zweifel, daß auch die übrigen Sperrforts, die gleichzeitig mit diesem angegriffen worden sind, in deutschen Besitz kommen werden. Es ist dann eine Lücke in den französischen Befestigungen geschaffen, durch die alle in Deutsch-Lothringen befindlichen Truppen in westlicher Richtung vorwärtsziehen können. Die Franzosen haben nunmehr den für sie so wertvollen Planenstütz verloren. Der unmittelbare Vormarsch der deutschen Truppen nach Westen führt auf die Marne zu, in der Richtung auf Châlons und Bar le Duc. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß diese Orte nicht nur in der Richtung, sondern sogar schon im Rücken der bei Reims befindlichen französischen Truppen liegen. Daraus geht die große Bedeutung der Eroberung der französischen Sperrforts hervor. Sie muß für den Ausgang der jetzt noch bestehenden Kämpfe zwischen Marne und Aisne von entscheidender Bedeutung werden. Diese Bedeutung wird nicht nur in Frankreich selbst, sondern auch im ganzen Auslande sehr schnell erkannt worden. Dies ist namentlich für die Haltung der neutralen Staaten von großem Einfluß.

Wir haben schon immer darauf hingewiesen, daß die Lage der deutschen Armeen auf dem westlichen Kriegsschauplatz durchaus günstig ist. Durch den neuen Erfolg wird sie noch viel günstiger gestaltet, so daß mit einem baldigen glücklichen entscheidenden Ausgang der großartigen, schon seit Wochen dauernden Kämpfe gerechnet werden kann.

Der eiserne Ring um Verdun.

Der „L. A.“ schreibt: Ein alter preussischer Offizier berichtet zu dem Schlagen des eiserne Ringes um Verdun u. a., daß unsere Artillerie durch die Vernichtung der schweren Artillerie in Frankreich in den letzten Jahren in den letzten 120 mm und 150 mm-Geschützen kaum einen ebenbürtigen Gegner finden dürfte und was die Mörser betreffend, so habe der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zm. So wird Verdun seinen Todesstoß mit wenig Aussicht auf Erfolg nehmen müssen. Da wir auch mit einer tapferen Verteidigung dieser Stellung rechnen müssen, so möchten wir raten, nicht unvorsichtig früh ein Defizit der 12 Zm.-Geschütze zu verlangen. Unsere Feldgeschützen haben gerade an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen.

C. B. Berlin, 27. September.

Aus Paris erhält man Kenntnis von den letzten offiziellen Communiqués. Darin wird u. a. auch angegeben, daß es den Deutschen an der Maas nördlich von Verdun gelungen

Wie erreichen wir die nationale Hilfsbereitschaft der Frau?

Das weibliche Dienstjahr.

Wir geben den nachstehenden temperamentsvollen Ausführungen einer Leserin gerne Raum, wenn wir der Verfasserin auch nicht in allen Punkten zustimmen können. In anderer Beziehung hat sie zurechtgesprochen. Die Schriftleitung.

In letzter Zeit haben so manche tief beklagt, daß man so gar keine Möglichkeit habe, saumige und oberflächliche Frauen zum Striden und ähnlichen selbstverständlichen Liebeswerken zu zwingen. Nein, wir haben leider keine Handhabe, solche pflichtvergessenen tändelnden Geschöpfe, die nicht dem Sturmbau einer großen Zeit geworden sind, die sich zurückziehen in den bescheidenen Alltag und nur ihr heimes erdemütigtes Ich kennen, zu bestrafen, auch freizeits dem Vaterlande ihren Tribut zu zahlen. Der freien Selbstbestimmung, der Einflucht ins soziale Reich der einzelnen bleibt es überlassen, ob und wie weit sie Zeit und Kraft für die nationale Sache opfern will. In weitem Maße hat in diesen Tagen die deutsche Frau bewiesen, daß sie wohl imstande ist, ihrer sittlichen Pflicht zu genügen und Liebesopfer zu bringen an Zeit, Kraft und Geld auf allen Gebieten.

Und doch liegt ein großer Teil der Kräfte brach, die ausgenutzt werden könnten, wenn der gute Wille und die Reife nur da wären! Diese große Zahl der Festen und der Trübseligen ist schuld, wenn unsere sozial arbeitenden Frauen überlastet sind, wenn manchem armen Krieger draußen vor Trost die Beförderung erkrankt, sind schuld an vieler Not und Entbehrung auf der Wallfahrt und im Lande. Wir aber können sie nicht zwingen, selber nicht!

Als vor einigen Jahren der Gedanke eines weiblichen Dienstjahres aufkam, stieß er nur auf Kopfschütteln. Man tat ihm ab als die papierfabriken Emancipationen überpannier Kaufkränze. Selbst habe manchen keinen Vorkeitz aussetzen müssen bezwegen. Die meisten Männer und auch Frauen stellen sich unter dem weiblichen Dienstjahr eine Art Anwartschaft vor, in dem sie, gleich den Männern, mit Schwert, Büchse und turnerischen Übungen sich eine möglichst männliche Muskulatur anschaffen sollten. Dieses Hirngespinnst, das ich weinen freitbaren Gegnern nie

gens ausreden konnte hat ja nun der Krieg verflüchtigt, gleich so vielen anderen übernommenen Vorurteilen. Die „Eigliche Kaufkraft“ und ähnlich gerüstete Weiber reden dem Gedanken das Wort. Denn was wir wollen, haben wir geglaubt. Der Nationale Frauendienst hat das Beste Kraus bewiesen es täusch neu: nämlich eine wohlorganisierte helfende Frauengemeinschaft, die sich, gleich den Männern, mit der ganzen Hingabe ihrer Kräfte dem Dienste des Vaterlandes weihen, und zwar auf dem Gebiete der Krankenpflege und sonstigen ausgedehnten sozialen Liebesarbeit.

Noch einmal wiederhole ich zur Ehre der deutschen Frau: Wir haben Freiwilligkeit in Menge, die es ernst nehmen mit ihren Kriegspflichten, ob sie nun im Pflegen, freiwilligen selbstständigen Arbeiten, Ermittlungen, Stumpfstriden, Kochen, Lehren usw. bestehen. Aber — und das ist nicht nur weiblich, sondern allgemein menschlich — es gibt auch Drückergeraug. Und wenn trifft aus unehrer Reihen der Vorwurf? Das sind die schönen leichten Schmetterlinge im Schilfroß, denen ihr Leben schon jetzt wie ein entlassenes Kissen im Windhauch vorformt, wenn ein paar Weiber die bunten Blüten fesseln. Das sind die mignolischen Blüten, deren zarte Kerne die Strömung mit dem lauten Leben nicht vertragen, die halbe Nacht in Gesellschaften totschlagen. Das sind die katzenhüftigen Geschöpfe, die sich nicht einbilden, tagaus tagu ein den Pfählen herumzustehen, um nach Stunden- oder tagelangem Harren einen Blick auf die Gefangenen zu werfen, die bewundernd zu begaffen deutsche Frauen sich viel zu gut sein sollten. Das sind die schamhüftigen Püppchen, deren Nase zu edelgeboren ist, um einmal in der Stube der Armen, im Kindergarten oder der Volkshule Luft zu schöpfen, die sich die hochgeborenen Hände wuscheln und an der großen Stumpfströmung, die sich lieber in Literatur, Kunis, Geschichts, Mal- und Singtönen bewahren! Schämten müssen wir uns, nicht weil es solche gibt — das ist unausbleiblich —, sondern daß ihrer so viele sind.

Für die, ja für die wäre das weibliche Dienstjahr eine sehr heilsame Sache. Dann ließe es für all diese wildigen Fortretterinnen, Märchen, angetrennt. Seit kennt ein Jahr lang, wie man Kranke pflegt, wie man Säuglinge richtig behandelt, wie man kocht, frisiert, wäscht und plättet und vor allem, wie man dies alles im Kriegsfalle für das Vaterland verwertet.“ Es wäre auch derselbe, als wenn ein Soldat, ob hoch, ob niedrig, kein Gewehr puzen, Griffe klopfen und Schießen lernen muß. So allein könnte man diese Frauen

zu brauchbaren Mithelfern in schwerer Zeit ersuchen und könnte sie zwingen, um ihr Wohlgefühl verdient. Für die in der Familie unentbehrlichen Mütter wärdet Scharen auf vorgebildeter Weisung eintritten. Die nicht freiwillig kommen, müssen eben. Es könnte dann nicht vorzukommen, wie jetzt verheerend, daß junge Mädchen, die sich zum Vaterlandsbiennt gemeldet haben, banankaufen, weil sie Kartoffeln kriegen ließen, daß sie sich zum Liebesdienst auf dem Bahnhof drängen, die Frauen der Krieger aber nicht besuchen wollen, daß sie rubeleiweise als Pflegerinnen wogeschickt werden müssen wegen ihres unwilligen Betragens, ohne eine Möglichkeit, sie zu bestrafen. Dann ließe sich auch ein Notabitar verheiraten oder ein Noteram, dessen Verweigerung ja so viel böses Blut gemacht hat. Und — was dazugan nicht unemphatisch ist — es ließe der weibliche Rangdienst weg, an dem die schönste theoretische Frauenorganisation in der Praxis mitunter so häufig scheitert, weil ja niemand das Gebotene nötig hat.

Wäre das weibliche Dienstjahr nicht nach unseren jetzigen Erfahrungen doch der Zukunftsweg? Ein neuer Weg ist bekanntlich nicht der romantischste, aber der gesündeste, gerade. Wer gibt mir recht?

Erna Hindorf.

„Der Feldprediger“ im Stadttheater.

„Der Feldprediger“, vaterländische Operette von E. Wittmann und A. Wölgemuth, Musik von E. Müllner.

Halle, 28. Sept. 1914.

Das Stadttheater hatte gestern seinen ersten wirklich großen Erfolg in dieser Saison. Doch nicht Müllners melodische Weiser und Märche und nicht der hübsche Text der beiden Dichter trugen das Hauptverdienst an diesem erbligen Erfolge. Hier waren vielmehr unsere tapferen Truppen im Spiele. Sie haben es erreicht, daß die Forts südlich von Verdun das Feuer einwickelten, sie haben die Franzosen bei Amiens zurückgeschlagen und die Weidungen von beiden Seiten, die den deutschen Schritten widerstanden, haben die etwas getrübt Stimmung der letzten Tage hinweggewischt und das Publikum froher Laune im Theater erscheinen lassen. Dazu kommt noch, daß die Operette „Der Feldprediger“, an die Jahrzehnte lang kein Mensch mehr dachte, in der Tat für jetzt selbst wohl als irgend ein anderes Werk. Sie spielt in der Zeit der Belagerungstrage in einem deutschen Grenzstädtchen. Franzosen, Russen und Lubowet haben auf dem Plan und ringen um die

in den bedeutendsten Feldzügen des 19. Jahrhunderts wurden die großen Schlachten in 14 Fällen in der härteren, in 6 Fällen in der schwächeren Armee gewonnen. Heute spielt die Wehrkraft bei der Schlachtentscheidung eine noch bedeutendere Rolle.

Die Wehr, die der Krieg uns auferlegt, können zeitig ergänzt werden. Hierzu dienen die Ersatztruppen. Sie werden kurz ausgebildete Ersatzregimenten und Kriegsfreiwillige nach der Front. Es folgen kurz ausgebildete Rekruten. Diese werden nach Verbruch der Ersatzregimenten und der Kriegsfreiwilligen demnach in allgemeinen die einzige noch stützende Quelle des Heeresvermögens bilden. Diese Rekruten schon militärisch auszubilden, bevor sie nach ihrer Aushebung in die Ersatztruppen eingereiht werden, darauf kommt es besonders an. Wir haben den Jugendlichen, bevor sie zur Aushebung gelangen, bereits eine gewisse militärische Ausbildung angedeihen lassen, deren Fortleitung und Vollendung dann bei den Ersatztruppen Platz greift. Diese Maßnahme hat den Erfolg, daß namentlich die zur Front abgerufenen Rekruten eine längere und genügende Ausbildung genießen als bisher. Sie kommt der Armee in gleichem Grade zugute wie den Rekruten selbst.

Mitbin soll sich die in heutigen Kriegszeiten einfachste neue Jugendbewegung mit dem Ziele der militärischen Ausbildung der Jugendlichen besonders heftig, die demnach zur Aushebung gelangen. Wie hat sich die militärische Ausbildung der demnachigen Rekruten zu erweitern und wie ist es am besten zu organisieren? Die Organisation ist bereits vom Kriegsministerium in die Wege geleitet. Besonderer Wert wäre auf ihre Angliederung an die Kreisregimenter zu legen, die, durch Stadt und Land verzweigt, am ehesten das notwendige Ausbildungspersonal liefern können. Von einem Jaungang zur Zeitigung kann heute abgesehen werden, ein Anlauf genügt und die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber um, die genügende Zeit für die militärische Ausbildung zur Verfügung zu stellen.

Was die militärische Ausbildung selbst betrifft, so hat sie sich auf mehrere Monate zu erstrecken, sie soll sich auf das Notwendigste beschränken; Schießen nach der Scheibe, gefuchtsmäßiges Schießen, Marschübungen ohne und mit Gepäck, Entwürfungen aus den Marschsituationen und aufgelöste Ordnung.

Von der Feldpost

Neue Verbesserungen unserer Feldpost

C. B. Berlin, 27. September.

Die Berliner Neuesten Nachrichten schreiben: Wie wir von zulässiger Seite hören, haben zwischen der Heeres- und Postverwaltung Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis die bisher mangelhafte Postverbindung zwischen Heer und Heimat wesentlich verbessern wird. In weiteren Verlauf seiner Ausführungen schreibt das Blatt noch, daß es wahrscheinlich ist, daß für die Heere im Osten und im Westen je ein besonderer Feldoberpostamt eingerichtet werden wird, wodurch die Organisation erheblich vereinfacht würde.

Der Verkehr bei den Postsammlstellen

Die die in der Heimat eingelieferten Feldpostbriefe bearbeiten und sie dann bis an die Campenstellen holen, nimmt, so lesen wir in der „Nord. Allg. Ztg.“ Bauerno an unsere Arbeit mit sich zu. Bei der Berliner Postsammlstelle — neben ihr sind im Deutschen Reich noch 16 andere tätig — werden allein jetzt täglich 1200 große Briefbeutel mit Feldpostbeständen abgeholt, darunter im Durchschnitt 700 Beutel mit gewöhnlichen Feldpostbriefen und Karten, gegen 500 Beutel mit Feldpostartenbriefen, während der Rest Einschreibebriefe und Geldbriefe enthält. Die Postsammlstelle in Berlin beschäftigt jetzt gegen 100 Mann festes Personal. Bei der Woblmachung, wo die Postsammlstellen im Deutschen Reich in Wirklichkeit traten, ist allein die Berliner Postsammlstelle allwöchentlich um mehr als 100 Kräfte vermehrt worden.

Die Viebesgaben für die 75er im Felde eingetroffen

Man schreibt uns:

Die ersten Viebesgaben, die an unsere Braven 75er von hier aus abgeholt wurden, sind am 18. d. M. im Felde eingetroffen. Mehrere mit jugendliche Farben, mittels welcher allen feindlichen Gebern der herzlichste Dank ausgesprochen wird, zeigen davon, welchen Jubel die ankommenen Viebesgaben hervorgerufen haben. Trodene wolene Wäsche scheint ein besonderes Bedürfnis zu sein. Indem ich hiermit den Dank unserer braven Artilleristen zur öffentlichen Kenntnis bringe, füge ich auf meinen Dank hinu mit der innigen Bitte, weiter unserer im Felde stehenden Soldaten zu gedenken. Hauptammstelle für Feldartillerie-Regiment 75, Artillerieartillerie. Knauff, Dberzahnmeister.

Bermischte Kriegsnachrichten

Der Einzug der Wahrheit in America

WTB, München, 28. September.

Nach Mitteilung des amerikanischen Aufklärungskomitees in München haben hervorragende Männer in öffentlichen Stellungen, die auf dem Dampfer „Notterdam“ am 7. September in NewYork eingetroffen sind, einen langen Bericht für die Presse, Präsident Wilson und Sekretär Bryan verhaft, in dem sie ausführen, daß sie bei Beginn des Kriegszustandes in Deutschland gewelt haben, vollständig sicher gereit und von den Behörden und der Bevölkerung freundlich und hilfsbereit behandelt worden sind. Die deutschen Truppen machten sich, wie festgestellt worden ist, keiner nachgewiesenen Grausamkeit schuldig. Die amtlichen Berichte über den Verlauf

des Krieges waren zuverlässig, während die englischen, französischen und belgischen Nachrichten, die augenscheinlich nur dazu bestimmt waren, in America Stimmung gegen Deutschland zu machen, sich als falsch erwiesen. Die Amerikaner sprechen als ihre Überzeugung aus, daß Deutschland nicht der angreifende Teil war, sondern daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde durch die Art und Maß der eifersüchtigen Gegner.

Der Kronprinz dankt für die Viebesgaben

WTB, Berlin, 27. September.

Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz eruchte das Westliche Telegraphen-Bureau um Verbreitung nachstehenden Telegrammes: Die von mir ausgesprochenen Bitte, für meine Armee wolene Sachen, Zigarren und Erfrischungsmittel zu spenden, hat einen so großen Erfolg gehabt, daß es mir zu besonderer Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Die verkannte Nationalhymne

Unter den in dem Gefangenenlager bei Fritzh Hill internierten deutschen Gefangenen befinden sich eine Anzahl Musiker und Spielleute. Es ist den Gefangenen gestattet worden, ein Musikkorps zu bilden. Als sie neulich, nun mit diesem Musikkorps an der Spitze nach der Kirche marschierten, spielten sie das „Heil dir im Siegerkranz“. Die zuzuschauenden Engländer glaubten in demselben, daß die deutsche Hymne die englische Nationalhymne, das „God save the King“ enthalte, das bekanntlich dieselbe Melodie hat, und entließen sofort sämtlich ihre Säupter. Es wird nicht erzählt, ob sie ihre Kopfbedeckung wieder aufsetzten, als sie ihren Irrtum erkannten, aber es sieht den Engländern durchaus ähnlich, daß sie glauben konnten, deutsche Gefangene würden in englischer Gefangenschaft die britische Nationalhymne spielen!

Französische Armungung

Turin, 28. Sept. Der „Stampa“ wird aus Nizza telegraphiert, der dortige Präsiel habe angeordnet, daß die dem Herzog von Savoyen-Brevinsgen, dem Schwager Kaiser Wilhelms, gehörige liberale prächtige Villa, nebst dem dem dazu gehörigen wunderwollen Park in ein Lazarett für französische Verwundete umgewandelt werde. (B. T.)

Die Dum-Dums für Schwebenchiebungen

Eine laute Weerde.

Aus Bordeaux wird telegraphiert: Eine amtliche Note erklärt, daß die in Longaug gefundenen, von „Lafals angeheer“ abgeleiteten Patronen ausschließlich für Schwebenchiebungen der Vereinigungen für militärische Vorbereitungen bestimmt gewesen seien, wie schon aus der Aufschrift „Cartridges de stand“ hervorhehe. Da diese Vereinigungen zumest nur notdürftig ausgebaute Schwebenchiebungen, so hätten ihnen an der Spitze ausgeheerte Patronen zur Verfügung gestellt werden müssen, damit die Anfangsfeindlichkeit gemindert und verhindert werde, daß das Geschö als Ziel die alzu dünne Sicherung durchschlage. Solche Patronen würden in der Armee nicht einmal zu Schwebenchiebungen verwandt. Man habe niemals daran gedacht, sie im Kriege zu verwenden, da sie die Ausnützung der ballistischen Eigenschaften des französischen Gewehrs unmöglich machten.

Sierzu bemerkt eine Note des halbamtlichen Depeschensbureaus: Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Angaben richtig sind, denn selbst wenn sie zutreffen sollten, können sie die jäh wozunehmende Gefahr nicht mindern, die in der Weise der krieglichen Vorbereitung besteht, in eine der Weise zu krieglichen. Die Frage, ob die Dum-Dum-Patronen unserer Heerde etwa ursprünglich für einen ganz anderen Zweck bestimmt waren, kommt ger nicht in Betracht gegenüber der erwiegenen Tatsache, daß sie zu vielen Tausenden auf den Schlachtfeldern gefunden und in Kampfe gegen uns verwendet worden sind. In diese Tatsache allein haben wir uns zu halten. Von ihr wird jeberman ausgehen müssen, der sich in unbesangener Weise ein Urteil darüber bilden will, ob die Kriegführung unserer Gegner den Geboten der Menschlichkeit entspricht.

Zeppelin überall

Notterdam, 28. Sept. Englischen Blättern zufolge warf ein Zeppelin eine Bombe auf den belgischen Postdampfer „Leopold II.“, welcher Freitag aus Ostende in Follshorne eintraf. Das Geschö durch den nämlichen Zeppelin, welcher Ostende bombardierte. Das Schiff erlitt keinen Schaden. Ferner warf ein deutsches Flugzeug Freitag eine Bombe bei Boulogne für Mer. Die Bombe platzte auf der Schiffsweert, soll aber wenig Schaden angerichtet haben. (L. A.)

Schad Posthas Verbannungsdekret für ungültig erklärt

Mitand, 27. September.

Unions meldet aus Durazzo: Die neue Regierung hat das Verbannungsdekret des abgeleiteten Fürsten Wilhelm gegen Esad Pascha für ungültig erklärt und die Kaiserliche Esad Paschas nach Albanien geschickt. Die Kontrollkommission ist tatsächlich so gut wie aufgelöst, da die Vertreter der Triplicente nicht seit fünf Wochen weniger, mit den Vertretern des Dreiecks zusammengearbeitet.

General Delacars Begrüßnis

London, 28. September.

Die Besetzung des Burgenerals Delacars, der bekanntlich bei Lügtenburg in Sidafrika aus Versehen von einem Nachtposten erschossen wurde, sind gestern hat. Der Trauerfeier wohnten General Botha und General Smuts bei, die das südafrikanische Kabinett vertrat. Die Trauerfeierung umfaßte 10 000 Personen.

Notlandung eines russischen Militärmegeers in Bschpreußen

Randberg a. B., 25. Sept.

Auf der Feldmark von Porembe bei Gohlershausen ist ein russischer, mit einem russischen Hauptmann belegtes Flugzeug wegen Benzinmangel niedergegangen. Der Offizier wurde verhaftet und in die Gefangenschaft abgeführt.

Die gerechte Strafe

Das Kriegsgericht zu Trier verurteilte einen belgischen Chauffeur zu 10 Jahren Zuchthaus, weil er unsere Truppen ein Gemminis in den Weg legte, indem er ein Automobil mitten auf der Straße durch Überfahren eines wichtigen Nachschubteles telegrafisch machte.

China in Gefahr

Petersburg, 27. Sept. Die „Komole Brestia“ meldet, daß die chinesische Regierung eine Sondergesandtschaft nach den Vereinigten Staaten geschickt hat, um dort finanzielle Mittel und die drohende wirtschaftliche Krise zu lindern und gleichzeitig die Vereinigten Staaten zu bitten, dafür zu sorgen, daß die Integrität Chinas aufrechterhalten werde. (B. 3.)

Die Liga von 1914

C. B. Berlin, 27. September.

In Romberstadt hat sich eine Vereinigung von Deutschamerikanern gebildet, die den Titel führt: „Liga von 1914“ Sie will die Notleidenden im deutschen Vaterlande unterstützen und die Abwehr ungerichteter Verheerungen betreiben. Sie veranfaßt überal Vorkommnisse, die bisher einen begünstigten Verlauf nahmen.

Ygd durch die Landwehr gerettet

Haltenburg, 28. September.

Dank unserer vortrefflichen Landwehr, daß sie das entzückende Stätten Ygd vor der Zerführung durch die Russen bewahrt hat. Als auf der Schlachlinie Rollenburg-Engberg die große Rechtschwengung unserer Armee eröffnet wurde, um die Abwehr des verlustigen russischen Stangenangriffs zu bilden, fiel der Division von der Goh die Aufgabe zu, einen Einstarf der Russen durch die Seenge bei Ygd zu verhindern. Die Russen rüden von Neuendorf her an und verjuchten, aus dem Walde gegen die Seenge vorzustoßen. Bei Krümendem Regen begann nachmittags der Angriff. Die Nacht benutzten unsere Truppen dazu, weit her voll Wasser stellen. Von morgens 1/2 Uhr an domnetten die Geschö von unserer Seite mit solchem Kräfte, daß die Landbefestigung des Neuendorfer Hochwandes stellenweise wie geradet fiel. Erst um 11 Uhr kamen Teile des 3. hrischen Armeekorps unter dem Schutze des Waldes bis auf 200 Meter heran. Inzwischen hatte Zelgenz von der Goh ein russische Umgebung bei Barrohen ausgeführt und der zweiten Brigade die Dedung der wehlichen Seenge übertragen. Diese Brigade wurde aber durch einen russischen Angriff nordöstlich von Ygd selbstgefaßen, worauf Zelgenz von der Goh eine Referre von sieben Kompagnien heranzog und nach Wartenberg telephonierten, worauf nach Schesellen zur Dedung seines rechten Flügels absenden. Während dieses Gesprächs wurde der Draht von den Russen durchschnitten, so daß man zunächst nicht wußte, ob der Auftrag verstanden war. Die sieben Kompagnien kamen zwischen Sanow und den Ygd See zu vorwärts, als sie sich aber aus dem Walde herausentwickelten, erhellte die vordersten Unten von unachtsamen Nachschubgewehre so verächtliches Feuer, daß ein weiteres Vorgehen nicht zu denken war. So war Ygd von Süden, Nordost und Westen von überlegenen russischen Kräften umfaßen. Während der Generalkampf auf dem Hügel am See stand und die russischen Generaten ins Wasser stürzten, promenierte ganz harmlos auf der Straße hinter ihm zahlreiches Publikum, das aus den absichtlichen besten Geschüern der Offiziere auf eine glänzende Lage schloß. Immerhin wurde der Angriff am Nachmittag des zweiten Tages, besonders im Westen drohend, aber glänzend von unserer Landwehrartillerie ausgefaßen. Ich sah heute zu einem Hügel aufgeworfene Kopfbedungen der Russen, 6-7 Reihen hintereinander. Gegen 5 Uhr nachmittags begann eine Lokomotive zu rangieren. Der Kommandant von Wartenberg hatte von der Befestigung zusammengebracht, was ging. Man rollten die Züge heran. Aus dem Wagon ging's direkt ins Gedäch. Bis 1 Uhr kamen die Züge. Die ganze Nacht wurde von den Unrigen geraben und verschönt. Als der neue Tag hell wurde, und die Führer in Erwartung des neuen Angriffes durch die Gaher blüden, war kein Kunde mehr zu sehen. Im Regen, Nacht und Nebel waren sie, wie Gefangene ausfaßen, im Galopp über die Grenze zurückgegangen. Das Wäßen der Lokomotiven die Erinnerung an Lännenberg, das gute Schießen unserer Landwehr hatten ihre Angriffslust gebrochen.

Der Vater made von wollenen Sachen und allem, was sonst etwa übrig ist, ein Paket und bestimme es einmal ausdrücklich für die Landwehr Ygd, die wie Zelgenz von der Goh sagte, mit Viebesgaben bisher zu kurz gekommen ist.

v. Reichsfürst, Kriegsberichterfasser der „Berl. Morgenpost.“ Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Ygd; für den ärztlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Fashion, Vermischtes usw. Martin Feuchtwanger; für Ausland und feste Nachrichten: Dr. Karl Baur; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sengel, sämtlich in Halle. — Aufschreiben an die Schriftleitern, Verichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Sachs-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Geschlossen
bleiben uns. Geschäftsräume Feiertagshalber
Mittwoch, den 30. September cr.
bis nachmittags 5½ Uhr.
Brummer & Benjamin
Brosse Ulrichstrasse 22/23.

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr
„Mit fliegenden Fahnen!“
 Vaterländisches Volksstück aus dem Feldzug 1914.
 Ermäßigter Kriegerpreis: Theater und Kino.
 Doppel-Darstellungen
Das neueste vom Kriegsschauplatz.
 Tageskasse 10-1/2 und 4-6 Uhr. Verwundete Krieger haben heute bis Mittwoch freien Eintritt.

Kameradschaftl. Krieger-Verein von 1870/71

zu Halle a. S.
 Außerordentliche Genera-Verammlung am Montag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
 Tagesordnung:
 1. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 2. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 3. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 4. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 5. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 6. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 7. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 8. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 9. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 10. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 11. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 12. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 13. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 14. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 15. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 16. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 17. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 18. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 19. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 20. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 21. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 22. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 23. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 24. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 25. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 26. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 27. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 28. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 29. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 30. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 31. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 32. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 33. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 34. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 35. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 36. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 37. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 38. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 39. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 40. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 41. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 42. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 43. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 44. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 45. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 46. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 47. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 48. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 49. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 50. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 51. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 52. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 53. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 54. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 55. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 56. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 57. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 58. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 59. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 60. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 61. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 62. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 63. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 64. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 65. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 66. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 67. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 68. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 69. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 70. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 71. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 72. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 73. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 74. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 75. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 76. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 77. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 78. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 79. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 80. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 81. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 82. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 83. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 84. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 85. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 86. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 87. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 88. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 89. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 90. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 91. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 92. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 93. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 94. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 95. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 96. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 97. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 98. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 99. Angelegenheiten der Kameradschaft.
 100. Angelegenheiten der Kameradschaft.

Aufruf.

Dem Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 und dem 4. Reserve-Jäger-Bataillon

in welchen auch über 400 halle'sche Bürger und Edhno halle'scher Familien für die Ehre unseres Vaterlandes kämpfen, werden wir am Donnerstag direkt mit Automobil Liebesgaben zuführen. Wir benötigen noch dringend Wolldecken aller Art, als: Unterhemden, Jacken, Unterhosen, Schals, Pulsw, Werts u. Anies warmer, Strümpfe und Fußlappen, ferner: Tausendfüßler, Soldatenjäger, Zigareten, Zigareten, Schokolade, Tee, Kaffee, Fußlappen und Pulver und ferner solche die Dienstag abend, spätestens Mittwoch mittag an uns Schimmelstraße 15 im Kontor abzuliefern. Auf halle'sche Frauen und Jungfrauen, geht eure bewährte Spinnfertigkeit.

Der Vorstand
 des Provinzial-Vereins ehemal. Jäger und Schützen.
 Sitz Halle a. S. G. V.
 M. Eulner, 1. Vor. Paul Moeves, 2. Vor. V. Hase, Schriftführer.

Über Hand-Mere

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von **Ludwig Ganghofer: „Der Ochsenkrieg“**, der einen ganz erlebten Geschehnis schildert. Ferner Romane, Novellen u. Gedichte unserer ersten Schriftsteller. In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. — — — **Orphe, mehrerfarbige und leoparde Reproduktionen** bedeutender Kunstwerke. Jeder Abonnement hat Anspruch auf zwei farbige Kunstblätter wofür die Anlieferung in Nummer 1 Wunsch gibt. **Moderne illustrierte Wochenchrift für das deutsche Haus**. Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von den Verlegern. Bestellungen sind in Empfang. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Erfinder

haben Sie schon 16 A. E. Wollt (Patent 350 46) probiert bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 31
40 jähriger Krönig Lillienmilch
 entfernt alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt schneller als andere Mittel Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Rötten und greue Haut.
 In Flasche M. 1.— bei Oscar Bohn, sen. u. jnn., Carl. Leipzigerstrasse 91 u. 93 am Markt.

Zum Umzug Beleuchtungs-Gegenstände

Elektrisch — Gas
 in reicher Auswahl.
 Neue Muster.
 Ersatzteile.
 Elektr. Birnen, Githstrümpfe, Watt-Lampen.
 Neu: Gas 1/2, Ltr.-Licht, = 127 Kerz. = 1 Pfg. pro Stunde.
Gustav Rensch
 Poststrasse 4.

Stadtheater in Halle.

Bernau 1181.
 Direktion:
 Geh. Hofrat M. Richards.
 Dienstag, 29. September 1914:
 Anfang 7 Uhr.
 13. Vorstellung im Abonnement.
 1. Stüel.
Die Walküre
 von Richard Wagner.
 Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“.
 Spielleitung: Hofkapellmeister Theo. Koenen.
 Musikalische Leitung: Hermann Hans Meiser. Intendant: Karl Jordan.
 Personen:
 Siegmund: Albert Goss
 Wanda: Franz Schwarz
 Hagen: Viktor von Sonntag
 Siegmund: Ernst Fiebiger a. G.
 Brünnhilde: Helene Weiskopf
 Wotan: Hermann Gieseler a. G.
 Fricka: Frida Wolfer
 Gerhilde: Eitel Weller-Leutlich
 Otrulfe: Eva Damp
 Walktraute: Paula Beitzmann
 Schermelke: Frida Wolfer
 Helmwig: Alice v. Beer
 Siegmund: Emma Reibe
 Grimme:
 Charlotte Rohde-Stahlbaum
 Regeweise: Elfe Witt
 Walfreiter:
 Schenkeller: Erhard Grier
 Aufzug: Das Innere der Wohnung
 Bundling: Zweiter Aufzug
 Scherke: Helene Weiskopf
 Der Aufzug: Ein Teil eines Nebenbühnen (des „Brünnhildens“)“
 Beleuchtungsänderung vorbehalten.
 Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.
 Aufführung 6 1/2 Uhr.
 Anf. 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Mittwoch, 30. Septbr. 1914:
 14. Vorstellung im Abonnement.
 2. Stüel.
 Zum 2. Male.
 In der Inszenierung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg.
Der Feldprediger.
 Vaterländische Operette in 3 Akten von Karl Mülller.
Brüffel.
Kaiser-Panorama
 Gr. Theater, 4/5. 1.
Brüffel.
Volksbildungs-Verein
 Am Mittwoch, 30. Sept., abds. 8 1/2 Uhr, im gr. Thalia-Saal:
Lehrerbewerbstag des Rektors Winter. — Das erste und neue zeigen mit besonderer Berücksichtigung der „Lehrerbewerbstag“ „see“. Eintritt für jedermann 10 Pfg. (S. Lokales). Bibliothek alle Sonntage 11—12 Dreyhauptschule.

Offene Stellen.

Männliche.
Stadt. Arbeitsnachweis
 Halle a. S., Saalgastr. 4.
 Unentgeltliche Vermittlung von Arbeit jeder Art. Arbeitsgeber und Arbeitnehmende. Geöffnet an Werktagen von 8-1 und 3-6 Uhr, am Sonnabend von 8-2 Uhr.
Fabrik
 auf dem Lande sucht einen jüngeren, tüchtigen, zuverlässigen unterbreitenden.
Kaumann
 fürs Büro zur Führung der Bücher und Korrespondenz, Offizien mit Gehaltsantrag und Eintrittstermin u. P. 1470 an die Exped. d. Ztg.
Coloni mehrere tüchtige Fleischergehilfen, auch weibl., bei von Vohn gef. Preetzer Wurst- u. Fleischw.-Fabrik I. Sellmer, Preetz 1. 14.
Lehrlings-Gesuch
Jünger Mann
 aus einflussreicher Familie, mit guter Schulbildung, findet im kaufmännischen Betriebe eines großen betriebl. Verlagsunternehmens (eines Verlagsunternehmens) eine interessante Stellung. Gute Verdienstmöglichkeit und angenehme Beschäftigung. Interessiert. Anträge unter N. 1450 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Halle'sches Adressbuch

1915

Die Hauslisten für den Jahrgang 1915 sind den Herren Hausseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die berechtigten Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt werden. Da die **Abholung der Hauslisten am Donnerstag, den 1. Oktober**,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Gesuch, bei ihren Hausseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schnelle Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adressbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluss des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um eine Mark höhere Ladenpreis eintritt.
 Da die Bewohner von Halle (Saale) das größte Interesse daran haben, das Adressbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schnelle Weitergabe unsere mühevollen und kostspieligen Zusammenstellungen unterstützen.
August Scherl
 Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. B. H.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht **Ludw. Hofstetter**, Buchhandlung, Poststr. 15.

Lehrling

für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang. Angebote unter B. F. 5214 an **Redolf Mosse**, Halle S.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl., rechtl., Hand u. Maschine, Verordnungsarbeiten, Plandruck, Stenographie u. a. tiefer
Halle'sche Schreibstube.
 Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stellenlos. Offerte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeiten auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts.
 Karlsruher 16. Fernsprecher 8032.

Lehrling

für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang. Angebote unter B. F. 5214 an **Redolf Mosse**, Halle S.

Lehrling

für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang für den Geschäftsbereich mit Ein- u. Zweigang. Angebote unter B. F. 5214 an **Redolf Mosse**, Halle S.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl., rechtl., Hand u. Maschine, Verordnungsarbeiten, Plandruck, Stenographie u. a. tiefer
Halle'sche Schreibstube.
 Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stellenlos. Offerte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeiten auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts.
 Karlsruher 16. Fernsprecher 8032.

Seminar-Kindergarten,

Hartz 13. Anmeldungen täglich.

Unentbehrlich für unsere Soldaten!

Als Feldpostbrief zu versenden.
 Neuester praktischer **Helm- u. Ohrenschutz D.R.G.M.** 1.10
 Wirklich gute, ausprobierte **warme Leibbinde** . . . 1.90
Fussstecher mit Fussleiste, besonders angenehm imprägniert, D. R. G. M. . . . 0.60
 Porto 0.20
 76.330
Einzelverkauf: Kl. Berlin 2
 Eingang Sternstrasse, erste Etage.

Zugochsen - Auktion.

Dienstag, den 29. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, veräußert in Halle S. Zosterplan 3 für Rechnung von es ansetzt
19 prima Zugochsen
 öffentl. meistbietend geg. Barzahlung. Beschäftigung dabei bis 12 Uhr an.
Oskar Knoche,
 betriebl. Versteigerer, Krausenstraße 27.

Stadtheater in Halle.

Bernau 1181.
 Direktion:
 Geh. Hofrat M. Richards.
 Dienstag, 29. September 1914:
 Anfang 7 Uhr.
 13. Vorstellung im Abonnement.
 1. Stüel.
Die Walküre
 von Richard Wagner.
 Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“.
 Spielleitung: Hofkapellmeister Theo. Koenen.
 Musikalische Leitung: Hermann Hans Meiser. Intendant: Karl Jordan.
 Personen:
 Siegmund: Albert Goss
 Wanda: Franz Schwarz
 Hagen: Viktor von Sonntag
 Siegmund: Ernst Fiebiger a. G.
 Brünnhilde: Helene Weiskopf
 Wotan: Hermann Gieseler a. G.
 Fricka: Frida Wolfer
 Gerhilde: Eitel Weller-Leutlich
 Otrulfe: Eva Damp
 Walktraute: Paula Beitzmann
 Schermelke: Frida Wolfer
 Helmwig: Alice v. Beer
 Siegmund: Emma Reibe
 Grimme:
 Charlotte Rohde-Stahlbaum
 Regeweise: Elfe Witt
 Walfreiter:
 Schenkeller: Erhard Grier
 Aufzug: Das Innere der Wohnung
 Bundling: Zweiter Aufzug
 Scherke: Helene Weiskopf
 Der Aufzug: Ein Teil eines Nebenbühnen (des „Brünnhildens“)“
 Beleuchtungsänderung vorbehalten.
 Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.
 Aufführung 6 1/2 Uhr.
 Anf. 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Mittwoch, 30. Septbr. 1914:
 14. Vorstellung im Abonnement.
 2. Stüel.
 Zum 2. Male.
 In der Inszenierung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg.
Der Feldprediger.
 Vaterländische Operette in 3 Akten von Karl Mülller.
Brüffel.
Kaiser-Panorama
 Gr. Theater, 4/5. 1.
Brüffel.
Volksbildungs-Verein
 Am Mittwoch, 30. Sept., abds. 8 1/2 Uhr, im gr. Thalia-Saal:
Lehrerbewerbstag des Rektors Winter. — Das erste und neue zeigen mit besonderer Berücksichtigung der „Lehrerbewerbstag“ „see“. Eintritt für jedermann 10 Pfg. (S. Lokales). Bibliothek alle Sonntage 11—12 Dreyhauptschule.